

Umlauf unter den Mitgliedern des Vorstandes eine schriftliche Äußerung derselben herbeigeführt, ob und welches Eingreifen des Verbandes etwa in Frage kommen könnte. Bis auf einige kleine Wünsche, die dabei geäußert wurden, waren auch die Vorstandsmitglieder der Ansicht, daß zu besonderen Maßnahmen zunächst kein Anlaß vorliege. Ich habe dann, um auch einmal die Meinung einer Anzahl von Mitgliedern zu hören, in einer Versammlung der »Freien Vereinigung Hallescher Buchhändler« alle die Maßnahmen zur Erörterung gebracht, die andere Vereine ergriffen hatten oder deren Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit mir gegeben erschienen. Aber auch diese ziemlich ausgedehnte Versammlung ist zu der Anschauung gelangt, daß vorläufig nichts zu unternehmen sei und daß manche von anderen Vereinen durchgeführten Maßnahmen als nicht wünschenswert für unsere Verhältnisse zu bezeichnen seien. So konnte man sich insbesondere nicht für ein Plakat mit der Aufforderung des Barlaufes erwärmen, da man befürchtete, dadurch das die Buchhandlung ohnehin jetzt sehr spärlich besuchende Publikum abzuschrecken. Auch ein Anschreiben des Verbandes an die Kundschaft mit dem Ersuchen um baldige Begleichung der Rechnung wurde nicht als zweckmäßig angesehen, da man glaubte, mit persönlichen Anschreiben von Fall zu Fall mehr erreichen zu können.

Dagegen wurde vorgeschlagen, den Kurator der Universität Halle darum zu bitten, er möge die Universitäts-Quästur anweisen, auf Wunsch die Heimat-Adressen der ins Feld gezogenen Studierenden anzugeben, damit man imstande sei, noch unbezahlte Rechnungen den Eltern mit der Bitte um Begleichung einzusenden. Diese Eingabe hat vollen Erfolg gehabt, und ein gleiches Vorgehen dürfte sich auch für andere Universitätsstädte empfehlen. Die bei Kriegsausbruch überstürzten Maßnahmen einer Anzahl von Verlegern wurden getadelt, wenn man auch andererseits gerechter Weise hervorhob, daß eine große Verwirrung durch den Beschluß der Leipziger Kommissionäre, keine Barsendungen mehr einzulösen, entstanden war. Bezüglich der für den Herbst bei den Verlegern aufgegebenen Bestellungen war man der Meinung, daß ein Übereinkommen von Fall zu Fall zu treffen sein werde. In vielen Fällen könne auch dem Verleger nicht daran gelegen sein, ein Werk in einer solchen Zeit verminderten Absatzes herauszubringen, von dem er sich später viel mehr versprechen könnte. Die Arbeitszeit in den Ladengeschäften ist im allgemeinen nicht eingeschränkt worden; der von einer Anzahl von Ladengeschäften verschiedener Zweige ursprünglich gefaßte Beschluß auf Schließung der Geschäfte in der Mittagszeit von 1 bis 3 Uhr ist wieder rückgängig gemacht worden. Leider wurde die Anregung des gemeinschaftlichen Verbandes eines Weihnachtskatalogs als undurchführbar befunden, wenn auch jedes Sortiment gern daran denken wird, wie sich in diesem Jahre die Vertriebskosten verringern lassen, ohne daß das stark gefährdete Weihnachtsgeschäft darunter leidet. Infolge der Stellungnahme der hauptsächlichlichen Tageszeitungen Halles, die trotz aller Bemühungen den Kartenvertrieb schwunghaft durchgeführt und damit das Sortiment schwer beeinträchtigt haben, wurde beschlossen, von gemeinschaftlichen Anzeigen in den Tageszeitungen in diesem Jahre abzusehen. Von der Versendung eines Anschreibens an diejenigen Kunden, die Zeitschriften abbestellt haben, versprach man sich nichts. Bestimmte Arten von Zeitschriften haben eine nennenswerte Einbuße nicht erlitten, andere eher zugenommen, und die Fälle, in denen das Publikum lediglich der Ersparnis halber die Zeitschriften abbestellt hat, scheinen immerhin nicht allzu häufig zu sein. Angesichts des Versagens der Feldpost und der Tatsache, daß unsere Truppen in außerordentlicher Weise angestrengt sind, glaubte man auch nicht auf einen Erfolg eines Plakats betr. die Versendung von Büchern ins Feld rechnen zu können. Da das Kriegskartengeschäft nunmehr so gut wie völlig zu Ende ist, aber von den einzelnen Ausgaben noch größere Vorräte in den Geschäften lagern, beschloß man, zur Vermeidung von Ladehütern sich gegenseitig nach Möglichkeit auszuheilen.

Die Mitglieder der Vereinigung waren sich darüber einig,

daß man in diesem Jahre auf die Veranstaltung eines gemeinschaftlichen Mahles auf Kosten der Kasse verzichten und den dadurch ersparten Betrag zu Unterstützungszwecken verwenden wolle. Auch der Vorstand des Sächsisch-Thüringischen Buchhändler-Verbandes hat beschlossen, den durch Nichtabhaltung seiner Hauptversammlung ersparten Betrag dem Unterstützungsberein zugute kommen zu lassen. Es wurde festgestellt, daß auf eine Aufforderung des Vaterländischen Frauenvereins hin die Stiftungen an Lesestoff für die Lazarette einen so großen Umfang angenommen haben, daß weitere Gaben zurzeit gar nicht mehr angenommen werden können. Auch der Buchhandel hat sich an diesen Stiftungen rege beteiligt. Es wurde den Mitgliedern ferner empfohlen, an ihre Bekannten und Geschäftsfreunde im neutralen Auslande zur Aufklärung desselben Zeitungen, Sonderdrucke aus solchen und Broschüren zu versenden, die sich mit der militärischen und wirtschaftlichen Lage des Deutschen Reiches beschäftigen und dadurch ein Gegengewicht gegen die ungeheuerlichen Lügen unserer Feinde bilden. In bezug auf eine Nutzbarmachung der Kriegskreditkassen für den Buchhandel gab man sich keinerlei Hoffnung hin, während man im Anschluß an die vom Deutschen Handelstage in dieser Beziehung angekündigten Maßnahmen die Zuversicht noch nicht ganz aufgibt, einen Teil der Außenstände auch im feindlichen Auslande in späterer Zeit wieder hereinzubekommen. Mit Interesse sieht man dem Erfolge der Bemühungen einer Anzahl von Verlegern entgegen, auch den Abonnenten auf Zeitschriften und Lieferungswerke im feindlichen Auslande auf dem Wege über neutrale Länder die Fortsetzungen zuzusenden. Es wurde schließlich der Wunsch geäußert, daß der Verband von Fall zu Fall Eingaben an diejenigen Behörden machen solle, die den neuen Etat für Bücher zu beschneiden beabsichtigen.

Halle a. S., 14. Oktober 1914.

Walther Jäh,

Vorsitzender des Sächsisch-Thüringischen Buchhändler-Verbandes.
E. B.

XVI.

Württembergischer Buchhändler-Verein.

Der Württembergische Buchhändler-Verein hat seinen Mitgliedern das nachstehende Rundschreiben zur Verfügung gestellt mit der Bitte an die Kundschaft, die Rechnungen baldmöglichst begleichen zu wollen. Von diesem Angebot wurde lebhafter Gebrauch gemacht.

Euer Hochwohlgeboren!

Die Folgen des Kriegszustandes in Deutschland machen sich am empfindlichsten fühlbar in Geschäften, die nicht mit Gebrauchsgegenständen handeln. Die Einnahmen sind plötzlich verschwindend klein, die Verbindlichkeiten müssen nach wie vor eingelöst werden, und jeder gute Deutsche wird sein möglichstes tun, um seine Angestellten nicht entlassen zu müssen, damit die allgemeine Not nicht noch größer wird.

Daß die Buchhändler in erster Linie betroffen sind, bedarf wohl keines Wortes, und wenn sie die oben genannten Aufgaben erfüllen sollen, die ja im Interesse des ganzen Landes liegen, so sind sie auf die Unterstützung des Publikums angewiesen. Jeder kann durch schnelle Erfüllung seiner Verbindlichkeiten zur Aufrechterhaltung geordneter wirtschaftlicher Verhältnisse beitragen.

Ich erlaube mir daher, Ihnen über mein Guthaben einen **Rechnungsauszug**

vorzulegen mit der höflichen Bitte, den Betrag möglichst bald zu begleichen oder gegebenen Falles gestatten zu wollen, ihn gegen Quittung oder Nachnahme erheben zu dürfen. Diese Bitte erfolgt von fast allen württembergischen Buchhandlungen auf Grund eines Beschlusses des Stuttgarter Buchhändlervereins.

In der angenehmen Hoffnung, keine Fehlbitte getan zu haben, empfehle ich mich

mit vorzüglicher Hochachtung

Klagen wegen des Verkaufs von Kriegskarten durch Zeitungen sind bei uns verschiedentlich eingelaufen und konnten meist durch Entgegenkommen der betreffenden Zeitungen erledigt werden, indem sie teils den Verkauf einstellten, teils den Buchhandel mit dem Verkauf beauftragten.